

**DEPARTEMENT  
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**

Vorsteher

5. Mai 2025

**Generalversammlung der SRG AG in Brugg  
Grusswort von Landammann Dieter Egli**

---

*((Es gilt das gesprochene Wort))*

Sehr geehrtes Präsidium, geschätzte Mitglieder, geschätzte Medienschaffende, liebe Gäste, sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich herzlich für die Einladung zur Generalversammlung der SRG Aargau Solothurn und überbringe Ihnen die besten Grüsse des Aargauer Regierungsrates. In seinem Namen und sicher auch im Namen der Solothurner Regierung danke ich Ihnen für Ihre Engagement für die mediale Berichterstattung in der Schweiz und in unserer Region.

Dass Sie zu Ihrer Versammlung regelmässig die Kantonsregierungen einladen, wissen wir, weiss ich natürlich zu schätzen. Ich bin ja Mitglied – aber als Politiker habe ich natürlich ein zwiespältiges Verhältnis zu den Medien, und damit auch zu Ihnen.

Einerseits leben wir ja voneinander: Ich liefere Ihnen die Geschichte, den Inhalt und idealerweise noch etwas Personality dazu. Sie liefern mir die Publicity, die ich suche – und die mir wiederum nützt, mehr politische Resonanz für meine Inhalte zu finden.

Solange das funktioniert, bin ich glücklich. Wenn Ihre Berichterstattung nicht mehr meinem Bild entspricht, wenn die Geschäfte meines Departements in den Medien nicht richtig wiedergegeben werden, dann nerve ich mich natürlich. Dann könnte ich jeweils auf die Medien verzichten. Nach zweimal Durchschnaufen präsentiert sich diese Alternative dann als doch nicht sinnvoll und auch nicht umsetzbar – und so bleibt die Balance erhalten, die wir mit unserer gegenseitigen Hassliebe herstellen. Dann funktioniert, was funktionieren muss: Sie schauen der Politik und den Verwaltungen kritisch auf die Finger und schaffen damit Transparenz, regen die politische Diskussion an und tragen zu einer gelebten Demokratie bei.

Wie wichtig dies ist, sehen wir ja, wenn es offenbar nicht mehr funktioniert – in den USA, die der aktuelle Präsident nach Lehrbuch in eine Autokratie verwandeln will, wird ja offenkundig, dass die Medien als allererste angegriffen werden.

Aber zurück zu uns: Das System der gegenseitigen Kontrolle funktioniert also. Allerdings nicht mehr immer: In letzter Zeit meine ich schon festzustellen, dass ich mich öfters nicht einfach im normalen, quasi strukturellen Rahmen nerve, sondern durchaus tiefer und nachhaltig: Schlecht recherchierte Artikel, irrelevante Aspekte, die herausgearbeitet werden bis zu Falschaussagen. Journalistinnen und Journalisten, die offensichtlich keine Zeit mehr haben für Ihre Arbeit und getrieben sind von Zielvorgaben, die wenig mit dem Inhalt ihrer Arbeit zu tun haben. Vertiefte Recherche, die vorgefassten Meinungen und Konzepten Platz, die dann zu Geschichten werden, in denen ich mich als Objekt und Interaktionspartner nicht vertreten und schon gar nicht ernst genommen fühle.

Keine Sorge. Natürlich meine ich mit meinen etwas provokativ formulierten Feststellungen über die traditionellen Medien nicht die SRG. Denn diese nimmt ihren Informationsauftrag ernst. Sie kann es sich leisten – noch leisten.

Was jetzt kommt, wissen Sie ja – der Druck auf die journalistische Tätigkeit steigt, nicht nur wegen technologischen Veränderungen und gesellschaftlicher Polarisierung. Sondern vor allem ökonomisch, weil es den klassischen Werbemarkt schon fast nicht mehr gibt, weil die Grundlage für Ihr Geschäftsmodell immer mehr verschwindet. Wenn das Geld fehlt, fehlt auch Zeit für kritischen Journalismus und für Qualität.

Es ist also doppelt tragisch ist. Denn offenbar kann ich mich ja nicht einmal mehr ab schlechtem Journalismus nerven – sondern nur noch feststellen, dass Journalismus nicht besser sein kann, als er ist.

Für mich selbst scheint das Problem lösbar: Ich kann ja ausweichen in die Sozialen Medien und meine eigenen Inhalte produzieren – und mir sehr gezielt meine Leserinnen und Leser, respektive Zuschauenden aussuchen. Davon profitiere ich auch: Ich lasse Geschichten produzieren und kaufe mir Followerinnen und Follower. Allerdings muss ich mir eingestehen, dass die Inhalte so nicht ausgewogener werden – und vor allem, dass ich damit ja Teil des Problems werde und dem verschwindenden Geschäftsmodell erst recht das Wasser abgrabe.

Ein Teufelskreis also, eine Spirale nach unten, aus der die klassischen Medien nicht herauskommen?

Ich bin nicht sicher. Ich bin vor allem nicht sicher, wenn ich betrachte, welchen USP Sie immer noch haben: Sie bieten Transparenz. Indem Sie als Institution auftreten, und nicht als Einzelperson. Man weiss – zumindest, wenn man sich informiert – wie Ihre Inhalte zustande kommen, wie Sie finanziert werden und wer dahintersteckt. Sie haben eine Legitimation – was kann stärker sein als das Faktum, dass Sie von jenen bezahlt werden, die Sie lesen, hören und schauen?

Das ist Ihr Trumpf – dürfte allerdings in den Filterblasen im Social-Media-Universum nicht so angesagt sein. Ich könnte mir aber vorstellen – diesen Optimismus leiste ich mir – dass diese Transparenz, diese Institutionalisierung in all der Unsicherheit, die heute herrscht, schon bald wieder gefragt sein könnte. Gerade vor dem Hintergrund, dass die Hemmungen für politische Einflussnahme auf Medien – Massenmedien und auch Soziale Medien – immer weiter fallen. Und die Menschen das wahrnehmen, noch nicht heute und noch nicht bewusst, aber immer mehr.

Vor diesem Hintergrund ist für mich klar: Es braucht die Institution SRG. Sie bietet wirklich Qualitätsjournalismus – oder wie Sie selber gerne sagen: Sie ordnen ein. Das ist für mich als Medienkonsument nicht nur gut, sondern auch attraktiv. Und Sie gaukeln Nähe nicht nur vor. Sie leisten einen unentbehrlichen Beitrag zum lokalen Journalismus.

Klar ist aber auch, dass Sie das auf allen Kanälen tun müssen, nicht nur in den linearen Medien Fernsehen und Radio. Die Diskussion ist müssig, ob die SRG auch ein ausgebautes Webangebot haben oder auf den sozialen Medien präsent sein darf. Sie müssen dort präsent sein, wo Sie die Menschen erreichen.

Man darf sich fragen, ob die SRG auf jedem Markt für Sportübertragungen mitbieten soll – die Breite in den Kanälen muss erhalten bleiben. Und das kostet halt. Das ist ein Aspekt, der von einer Halbierungsinitiative und ihren Anhängerinnen und Anhängern aus meiner Sicht nicht beachtet wird.

Mehr Politik mache ich nicht. Ich möchte Ihnen vor allem danken für Ihr Engagement für Medienqualität, gerade in unserer Region, im Kanton Solothurn und im Kanton Aargau. Aber natürlich auch darüber hinaus: Die Schweiz ist ein sonderbares Modell mit derart verschiedenen Regionen und Kantonen, die trotzdem zusammen funktionieren. Das ist nicht zuletzt Ihnen zu verdanken. Tun Sie das bitte weiter. Mir ist das viel Wert, deshalb setze ich mich dafür ein.

In diesem Sinn wünsche ich ihnen – und uns – viel Erfolg. Vielen Dank.